Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 19 (1946-1947)

Heft: 6

Rubrik: Le home d'enfants = Das Kinderheim = L'asilo infantile privato

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LE HOME D'ENFANTS **Das Kinderheim** L'ASILO INFANTILE PRIVATO

Mitteilungen des Verbandes schweizerischer Kinderheime

Verantwortliche Redaktion: Frl. Helene Kopp, Ebnat-Kappel, Tel. 7 21 23. Nachdruck nur mit Zustimmung der Red. gestattet

Sekretariat: Dr. H. R. Schiller, St. Peterstrasse 10, Zürich 1, Tel. 7 21 16, Postcheck VIII 25510

Wir sind durch die Gassen des Todes gewandert . . . .

Wir sind durch die Gassen des Todes gewandert,
die dunklen Gassen des Hohns und der Qual,
wir lebten vom Auswurf der Zeiten umbrandet,
der geifernden Hölle willkommenes Mahl.

Man zerrte die Seelen, man stiess die Gewissen,
man schmähte die Sehnsucht der Armen nach Licht,
doch ob auch die Wölfe den Glauben zerrissen,
in der dunkelsten Nacht verliess er uns nicht.

Wir wussten, es musste nach qualvollem Warten
aufleuchten aufs Neue in strahlendem Glanz,
die klärende Wahrheit, ein leuchtender Garten,
umblüht von der Sterne bezauberndem Kranz.

Die Milde des Herzens, des rechten Verstehens,
wir sehnten so oft sie vergeblich zurück;
die Tages des Kampfes, des mutigen Gehens,
sie locken und rufen uns wieder ins Glück.

Wir wissen so wenig der eine vom andern,
das Bild unsrer Zukunft ist streng verhüllt:
Auf Strassen der Freiheit wieder zu wandern,
das ist die Sehnsucht, die uns erfüllt.

Erich Grisar.

Von allzu grosser Erziehbarkeit

Rös Gessert

Man ist meistens der irrigen Ansicht, dass Kinder, die sich ausnehmend gut erziehen, d. h. leiten lassen, besonders lobenswert sind, dass sie später tüchtiger werden als andere. Diese Auffassung kann aber zu argen Trugschlüssen führen, denn allzu grosse Lenksamkeit setzt gewöhnlich Charakterschwäche voraus. Das Kind, das keinen eigenen Willen hat, muss sich übermässig stark an den Erwachsenen anlehnen, es ist zu unselbständig, um etwas allein unternehmen, zu ängstlich, um frei handeln zu können. Was der Erwachsene ihm befiehlt, führt es brav aus; es wagt nicht zu widersprechen aus Angst, die Liebe oder Achtung desselben zu verlieren, es riskiert aber auch nicht, mehr zu tun, als von ihm verlangt wird, aus Furcht, möglicherweise einen Fehler zu begehen.

Nicht immer also ist das gehorsame Folgen ein Plus für das Kind. Es zeigt oft auch nur eine gewisse Kritiklosigkeit oder allzu grosse Beeinflussbarkeit desselben an. Es gibt reibungslos nach, weil es nicht genügend seelische und willentliche Widerstandskraft besitzt, um gegebenenfalls „nein" sagen zu können. Es will nirgends anstossen, weil es andern keinen Aerger bereiten möchte, selbst wenn dies auf Kosten seiner eigenen kleinen Persönlichkeit geschieht. Dies kann unter Umständen, sei es früher oder später, zu feigen Tendenzen in seiner Verhaltungsweise führen.

Aber auch Trägheit steckt vielleicht hinter dem folgsamen Kind. Es ist zu faul, um einen harten Kampf mit dem Du aufzunehmen. Das bedenkenlose Folgen zieht es deswegen einem Streite vor. Es muss dann nicht selber denken und urteilen, sondern nur ausführen, was andere ihm diktieren. Es fehlt ihm eben an innerer Spann- und Antriebskraft. Nicht die Einsicht, dass das von seiten des Erwachsenen Geforderte nun das absolut Richtige sei, gibt ihm den Antrieb, dem Verlangten Folge zu leisten, sondern es handelt dabei aus schwächlicher Gutmütigkeit oder Berechnung.

Ein anderer Grund, sich von den Erwachsenen blindlings führen zu lassen, kann ein Mangel an Verantwortungsgefühl sein. Indem das Kind einfach ausführt, was andere von ihm begehren, ist es der Verantwortung, die sein Handeln mit sich bringt, weitgehend enthoben. Vielleicht sieht es gar nicht ein, dass es trotzdem eine eigene Verpflichtung auf sich nimmt oder es will bewusst an ihr vorübergehen. Möglich, dass es sich innerlich zu unsicher fühlt, solche tragen zu können, oder es ist zu feige, um den Schwierigkeiten, die sich aus seinem Handeln ergeben könnten, mutig und fest zu begegnen.

Man kennt also verschiedene Ursachen, um damit die allzu grosse Fügsamkeit des Kindes, zu erklären. Eines, das einen starken Charakter anlagemässig in sich trägt, wird sich nie derart kritiklos unterordnen, sondern trotz dem Verdruss, den es seinen Erziehern durch Opposition verursachen muss, gelegentlich eine eigene Meinung vertreten und sich somit gegen das übliche Folgen stemmen. Dies heisst dann aber noch keineswegs, dass es nun gar „schlecht" oder sonstwie missraten sei. Anpassungsgabe darf nämlich nie in krankhafte Beeinflussbarkeit ausarten; sie kann ebenso gut positiv, wie negativ sein. Positiv ist sie dann, wenn sie mit Kritik und Selbststeuerung gepaart auftritt, negativ, wenn sie sich als innere Schwäche und Haltlosigkeit entpuppt.

Dann gibt es aber auch noch jene Art von Kindern, die sehr dienstbeflissen und willfährig erscheinen, obschon sie sich innerlich gegen diese Haltung zur Wehr setzen. Sie fügen sich in das scheinbar Unvermeidliche, weil sie keinen andern gangbaren Weg sehen, weil das „Muss' 'grösser ist als ihr eigener Wille. Ihre nächste Umgebung drückt so stark auf sie, dass sie zur Selbsterhaltung eine Art Abwehr suchen müssen, die sich nun in dieser Scheinanpassung äussert. Dass eine solche Verhaltungsweise meist zu trügerischer Unaufrichtigkeit führt, ist verständlich, denn wenn das Kind aufrichtig sein wollte, dann müsste es zu grössten Konflikten zwischen ihm und seinem Erzieher kommen. So fängt es denn an, sich äusserlich gewandt zu disziplinierten, um seine wahre Meinung zu vertuschen. Die Erzieher glauben vielleicht ein besonders braves Kind vor sich zu haben und sehen nicht, dass sie selbst es sind, die es zu dieser Verlogenheit anleiten. Es ergibt sich im Innern des Kindes aus solchem Zwiespalt eine konventionelle Scheinheiligkeit nach aussen hin, eine gesellschaftsfähige Grundhaltung, die heute allerdings immer mehr im Schwinden begriffen ist.

Die Kinder sind im Laufe der Zeit frecher, ungenierter geworden, aber sie sind auch ehrlicher und geben sich natürlicher als früher. Durch die grössere Freiheit, die man ihnen lässt, werden sie selbständiger oder sind genötigt, öfters nach eigenem Gutdünken zu handeln. Das Folgen ist dadurch in seiner Bedeutung stark zurückgetreten, meist sehr zum Leidwesen der Erzieher, denn es ist für dieselben bestimmt bequemer und leichter folgsamen Kindern zu gebieten und ihnen ihren eigenen Stempel aufzuprägen, als Eigenwillige den richtigen Weg zu führen.

Wir wollen hier nichts gegen die Disziplin und die Konsequenz in der Erziehung einwenden, doch es soll gezeigt werden, dass allzu grosse Erziehbarkeit vielfach weit überschätzt wird. Erziehung müsste im wesentlichen doch die Anleitung zur Selbsterziehung sein. Wenn jemand sich seinem eigenen Willen und sich seiner eigenen Vernunft unterordnet, ist dies wohl erheblich positiver zu bewerten, als wenn er leichthin fremdem Willen gehorcht. Das Folgen sollte also nur Anleitung zur Selbstbemeisterung sein, zur Selbstbestimmung hinführen.

Ferienwoche für Mutter und Kind

Das Volksbildungsheim auf dem Herzberg bietet vom 6.—13. Oktober 1946 Müttern mit ihren Kindern einige wertvoll gestaltete Ferientage (Kinder von vier Jahren an). Wir leiten die Kinder an zu Spiel, Zeichnen und zu dekorativen Arbeiten. Den Müttern bieten wir Erholung und vielfältige Anregung zur Beschäftigung der Kinder.

Leitung: E. Burckhardt, Heimatmuseum, Esslingen (Zürich).

Anmeldungen und Anfragen: an das Volksbildungsheim Herzberg Asp (Aargau), Tel. Aarau 2 28 58.